

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

257 (4.11.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251779](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251779)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangirung) 70 Pfg., bei Gelddrängung 80 Pfg.; wöchentlich 16 Pfg., vierteljährlich 1.70 Mk., für 2 Monate 1.14 Mk., monatlich 57 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshöfener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 257.

Bant, Freitag den 4. November 1898.

12. Jahrgang.

### Politische Rundschau.

Von der neuen Kaiserrede. Der „Bernardus“ schreibt: „Am Montag wurde in Jerusalem die Erleiderische durch den Kaiser eingeweiht. Der Telegraph übertrug den Wortlaut der Urkunde, welche der Kaiser bei dieser Gelegenheit verlas. Wir haben davon keine Mitteilung gemacht, da wir die mannigfaltigen Veranstaltungen der Palästinafahrt, mögen sie sich in weltlicher Prunkhaftigkeit oder mögen sie sich in frommem Ueberschwang abspielen, nicht als politisch bedeutsam ansehen. Nun aber müssen wir wegen eines unerwarteten Umstandes auf jene Urkunde einen Augenblick zurückkommen. Der in Berlin festgestellte und von hier nach Jerusalem mitgenommene Text der Urkunde ist nämlich schon am Montag Mittag in dem Hauptort der österreichischen Sozialdemokratie, der „Wiener Arbeiterzeitung“ wortgetreu veröffentlicht worden. Die deutschen bürgerlichen Blätter lamentieren natürlich gar wütend über die begangene „Indiscretion“. Vielesicht werden sie dem Kaiser raten, seine Urkunden künftig ebenso wie seine Reden aus dem Streiflicht vorzutragen, damit sozialdemokratische Blätter sie nicht vor der Zeit der kaiserlichen Mittelzeit vorlesen können. Oder können sich die bürgerlichen Blätter seit dem Bauhaus auch nicht mehr für Streiflichter begeistern?“

Die Pariser Friedensverhandlungen. Die Forderung der Vereinigten Staaten, daß Spanien die Philippinen abtreten soll, erregt begreiflicherweise in Madrid lebhaftes Entsetzen. Die halbamtliche „Madrid Korrespondenz“ schreibt: „Man beliebt von nordamerikanischer Seite augenblicklich das Spiel wie vor Ausbruch des Krieges, indem an einem Tage Drohungen ausgesprochen werden, worauf am nächsten Tage wieder friedliche Versicherungen folgen. Augenblicklich ist daran die gegenwärtige Wohlmeinung in den Vereinigten Staaten schuld, und andererseits dürfte man in Washington zur Zeit darüber noch nicht im Klaren sein, wie weit die augenblicklichen Forderungen gehen sollen. Demgegenüber wird die Haltung Spaniens unbedingt die gleiche bleiben, indem es die beiden Forderungen: Uebernahme der kubanischen Schuld durch Nordamerika und Aufrechterhaltung der spanischen Oberhoheit über die Philippinen, unentwegt feilhalten wird. Die Ver. Staaten mögen allerdings in der Lage sein, diesen beiden gerechten Forderungen Spaniens Gewalt entgegenzusetzen, aber sie werden eine spanische Regierung niemals zwingen können, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, welcher die offene Verhöhnung des vorläufigen Friedensprotokolls enthält.“

In Washington läßt dagegen, wie es scheint, die spanische Erregung sehr kühl. Man hat die Nacht und will von ihr den vollen Gebrauch machen. Eine Reibung des Kastensbüros aus Washington besagt:

„Halbamtlich wird berichtet, Amerika habe beschlossen, daß jeder Dollar wieder eingebracht werden solle, der für den Krieg, einschließlich der gegenwärtigen und künftigen Pensionen, ausgegeben ist. Zur endgültigen Bilanzierung der Kriegsausgaben und des Wertes der erworbenen Besitzungen glaube man, dürfe die an Spanien noch zu zahlende Entschädigungssumme 25 bis 40 Millionen Dollars nicht übersteigen. Die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten werde hier mit Gleichmuth entgegengesetzt, da man glaube, daß Spanien außer Stande sei, irgend welchen Schaden zuzufügen.“

### Deutsches Reich.

Gegen das Reichstagswahlrecht wird von Sachsen-Weimar aus ein Vorstoß geplant. Wie den „Mittl. N. R.“ mitgeteilt wird, bezieht in dem extrem konservativen Kreise des Weimarer Landtages die Absicht, in der nächsten Session den Antrag einzubringen, „es wolle der Landtag die großherzogliche Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrat die Einbringung eines Gesetzeswunsches an den Reichstag zu beantragen, dahin gehend, daß das bestehende Reichstagswahlrecht in der R. V. abgeändert werde, daß die in dem gleichen Wahlrechte enthaltene Befugnis für die Gesellschaft beseitigt wird.“ Die Konservativen haben vor den Reichstagswahlen Stein und Bein geschworen, daß sie keinen Anschlag auf das Wahlrecht planten. Wie haben die Ablesung sofort richtig gekennzeichnet. Man sieht, wohin wir treiben.

Den Gipfel erbärmlicher Heuchelei erklimmt wieder einmal die „Kreuzzeitung“. Sie wendet sich gegen den bekanntlich durchaus begründeten Vorwurf, daß die Konservativen die „anarchistische Verschönerung“ zur Anbelagerung der Reichstagswahlrecht missbrauchen wollen. Das Wunderbalb entlockt sich nicht, zu schreiben: „Wo und wann haben die Konservativen, insonderlich die Namen verdienen, etwas derartiges gefordert? Maßnahmen gegen die Anarchisten verlangen sie allerdings, und wir selbst haben überdies, um dem Uebel an die Wurzel zu gehen, ein Ausnahmengesetz gegen die Führer der Sozialdemokratie — wohl gemeint, nicht gegen die Massen — in Vorschlag gebracht. Das ist Alles. Wenn das „Anbelagerung der Volksernte“ bedeutet, so müssen wir uns freilich schuldig bekennen.“ — Freilich, und die Schuld bleibt bestehen. Mit welcher Offenheit

wird hier eingeleitet, was man unter konservativer „Anarchistenverfolgung“ zu verstehen hat: ein Ausnahmengesetz gegen die Führer der Sozialdemokratie! Und das ist auch wieder nur der niederträchtige Vorwand für die beabsichtigte Vernichtung der Volksernte. Darüber kann das politische Demagogentum, das in den Spalten der konservativen Presse sein Unwesen treibt, Niemanden hinwegtäuschen.

Die Erhöhung der Gehälter für die Staatssekretäre des Reichsjustiz-, Marine-, Post- und Schatzamts von 24,000 auf 30,000 Mk., die der Reichstag in seiner letzten Session bis zur Durchführung von Gehaltsverbesserungen für die Unterbeamten abgelehnt hat, wird laut offizieller Ankündigung im neuen Reichshaushaltsetat wieder gefordert werden. — Das war zu erwarten.

Großmüthig ist nicht nur der König, sondern auch Herr v. Koller, wie folgendes von der „Rif. Zg.“ erzählte Geschehnisse beweist. Am 1. Mai d. J. fand in Borky bei Ebersforde eine Volksversammlung statt. Ein Redner sprach über die Bedeutung des 1. Mai, und als er in seiner Rede den Vorkämpfer v. Koller erwähnte, rief ein Vorkämpfer d. J. „Der ist viel zu dumm!“ Darauf natürlich heftige Anrede des Volksvermalers an den Vorkämpfer in der Erwartung, daß dieser den Stoffsatz wegen öffentlicher Beleidigung stellen werde. Die Jugend des Borkys waren benannt, und dem Vorkämpfer würde kein Zweifel sein, daß der Redner unserer Rechte wohl einige Wochen Gefängnis gekostet haben. Herr v. Koller erwiderte aber die Rede mit folgender Marginalbemerkung: „Herrn Bürgermeister mit ergebenem Dank zurück. Ich bitte, den Vorkämpfer d. J. aus Borky wegzulassen und ihm zu erklären, daß ich keine Bemerkung weder für höflich, noch für zutreffend erachte, daß ich aber Abstand nehme, Stoffsatz gegen ihn zu stellen.“ v. Koller, Staatsminister und Oberpräsident.

Die neue Seemanns-Ordnung, welche nun fertiggestellt ist und demnächst dem Bundesrat zugehen soll, scheint ein recht nettes Gesicht bekommen zu sollen. Wie die „Rhein. Westf. Zg.“ mittheilt, enthält der Entwurf eine Bestimmung gegen die Simulanten, welche der Willkür der Unternehmer den weitesten Spielraum gewährt. Danach soll ein erkrankter, des Simulanten verdächtiger Schiffsmann für die Zeit, während welcher er seinen Dienst verrichtet, seinen Sold beziehen; und darüber ersparte Sold soll unter die Leute vertheilt werden, welche die Arbeit des Erkrankten haben mitübernehmen müssen. — Das Gesetz wird sich also ganz in den Rahmen unserer vielgerühmten Sozialreform einordnen.

Religionkrieg. Ein neuer Eingriff in die säkularisierte Schulverwaltung hat sich, nach der „Vö. Korr.“, in vergangener Woche in Berlin ereignet. Städtische Volksschul-Lehrerinnen, die mit der Genehmigung der Regierung als ordentliche Lehrerinnen angestellt waren und die in ihrer ganzen Dienstzeit sich nie etwas hätten zu schulden kommen lassen, sind jetzt auf Anweisung der Regierung durch den zuständigen Kreis-Schulinspektor vom Ordinariat ihrer Klasse entbunden worden mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß für die Maßregel kein anderer Grund vorliege, als daß die Lehrerinnen jüdischer Religion sind. In einem Falle ist eine Lehrerin davon betroffen, die seit 1876 ununterbrochen im Ordinariat gewesen war. Hoffentlich nimmt die Stabsverwaltung sich der Gemäßigten energisch an!

Kriegervereine und Sozialdemokratie. Unter dieser Ueberschrift erliegt der Vorstand des „Deutschen Kriegerbundes“ in der „Parole“ eine Erklärung über das Verhalten der Kriegervereine zu den politischen Parteien, im besonderen zu der Sozialdemokratie. Darin heißt es u. a.:

„Wir, welche auf dem Boden der Treue zu Kaiser und Reich, zum nationalen deutschen Staat und zu ihrem engsten Bundesstaat stehen, sind gleichmäßig bereit, in unsern Vereinen einzutreten. Und deshalb sind die Kriegervereine ein glücklicher Vereinigungspunkt für Männer der verschiedensten politischen Anschauungen, sofern sie nur alle auf dem Boden des Reichs und der beliebigen staatsrechtlichen Verhältnisse stehen. Die Kriegervereine werden durch die Frage neuer Kameradschaft bei politischen Gängen einander näher bringen und unter ihren Mitgliedern dahin wirken, daß sie im bürgerlichen Leben, in ihrer Betätigung als Staatsbürger dasjenige in der Vorbergründung seien, was die Parteien ein, monarchische Treue, Patriotenliebe, Nationalbewußtsein, und bei sich haben gewöhnen, das Partei-Interesse möglichst zurückstellen. Das Kriegervereinenes kennt nur einen Gegner, die Unversöhnlichkeit, alle übrigen Parteien, sowie sie vornehmlich gekennzeichnet sind, sollen sich in den Kriegervereinen in keiner Front, Schütze an Schütze, gegen diesen gemeinsamen Feind vereinigen. Wenn dem gegenüber an einigen Stellen von Verbänden und Vereinsvorsitzenden aus Anhänger einseitig auf dem Boden der Treue zu Kaiser und Reich und zu den beliebigen Verhältnissen lebender bürgerlicher Parteien als nicht in die Kriegervereine gehörig bezeichnet sind, so kann diese Bezeichnung aus dem Bundesverband nicht gestrichelt werden. Die ihr so grande lebende Anschauung widerspricht dem Geiste des Kriegervereinswesens durchaus.“

Danach scheint dem Bundesvorstand der Eifer der kleinen Großen jetzt selbst zu weit zu geben. Wie wir mehrfach berichten konnten, hatten diese an mehreren Orten ihre Säuberungsarbeit auch auf die Freimäurer erstreckt; es scheint, daß diese in Zukunft wieder liebevolle Aufnahme finden und dort den unentwegt Königstreuen „näher gebracht“ werden sollen. Bei denjenigen, die nun einmal dem Limit

### Der Schauspieler.

Revue von Reinhold Ostermann.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Eine Hausfuchung?“ wiederholte Normann betroffen, und es stand ihm deutlich genug auf dem Gesicht geschrieben, in welche Verwirrung ihn der unerwartete Auftrag versetzte. „Aber wonach in aller Welt sollte ich dort forschen, Herr Gerichtsrath?“

„Nach den Briefen und Papieren der Frau Sieveking, die ich so vollständig als möglich zu erhalten wünsche. Vorzüglich Frauen pflegen zwar verrätherische Schriftstücke, durch welche sie früher oder später kompromittirt werden könnten, folglicht zu vernichten, aber die Ermordete scheint nach allem, was ich bis jetzt über sie gehört, nicht eben allzu vorichtig gehandelt zu haben. Und jedenfalls dürfen wir uns den Versuch, auf diese Weise Licht in das Dunkel zu bringen, nicht vertriehen lassen. Ich hoffe, daß Ihnen von Seiten des Herrn Sieveking oder anderer Hausgenossen bei der Ausübung Ihrer etwas peinlichen Pflicht keine Schwierigkeit bereitet werden wird. Sollte dies aber dennoch der Fall sein, so wäre das immerhin ein nicht unwürdiges Zeichen, und Sie dürfen sich alsdann als ermächtigt betrachten, mit denjenigen Strenge und Nachsichtlosigkeit vorzugehen, die Ihnen selbst im Interesse der Sache geboten erscheinen wird.“

Er überreichte dem Beamten den schon vorher ausgefertigten richterlichen Befehl zur Beschuldigung der von Frau Josefine Sieveking hinterlassenen Briefschaften und Papiere, und Normann

fügte sich ohne einen weiteren Widerspruch, da er wohl sah, daß seine Einwendungen dem wohlwollenderen Beschluß des Gerichtsraths gegenüber nutzlos bleiben würden.

So machte er sich denn etwa eine Stunde später auf den Weg nach der Praterstraße, und wenn er sich auch freiwillig gelobt hatte, daß er sich weder durch Liebe noch durch Haß in der strengsten Erfüllung seiner Pflicht beeinflussen lassen werde, so fühlte er doch, daß sein Herz stärker pochte, und daß das Blut rascher und ungemüher in seinen Adern pulsrte, als er die vornehme Marmortreppe nun zum dritten Male erklimmte.

Das Stubenmädchen, das ihn bei seinem ersten Besuche empfangen hatte, öffnete ihm auch jetzt. Es war schwarz gekleidet und trug eine sehr ernste Miene zur Schau, wie es sich für ein Trauerhaus ziemt. Die Antwort aber, welche die Dienerin auf Normanns Frage nach dem Hausherrn erteilen mußte, war fast die nämliche, welche sie ihm bei jenem ersten nächtlichen Besuch gegeben. Herr Sieveking war nicht anwesend, und sie wußte weder, wohin er sich begeben habe, noch wann er voraussichtlich zurückkehren werde. Aber das Fräulein war daheim, und Normann mußte die Jose darum wohl bitten, ihn bei Wally Reimar zu melden.

Kaum eine Minute hatte er in dem Entreezimmer gemartet, als sich die herabgelassene Portiere vor der Thür des Nebenzimmers öffnete, und ihm die schöne Gestalt derjenige entfaltete, der er nie wieder begangen mochte. In schlichten Falten und ohne jeden beiführenden Schmuck

wie ihn die Sitte sonst selbst dem Kleide der Trauer gestattete, fiel das schwarze Gewand an Wallys schlanker Gestalt nieder, und elsternweis hoben sich die feinen, jetzt müde und schlaf herabhängenden Hände von dem dunkeln Grunde ab.

Ihre Augen zeigten nur zu deutlich die Spuren vergoßener Thränen, und ihr reizendes Gesicht er schien schmaler und von durchsichtigerer Farbe als bei jener ersten Begegnung. In diesem Augenblick aber stand sie überdies unverkennbar unter dem Druck einer großen Befangenheit, und der fragende Blick, welchen sie auf Normann richtete, war darum um vieles deutlicher, als der leise, merklich bebende Klang der Stimme, die ihn begrüßte.

„Ist seine männliche Willenskraft zusammengefallen, sagte der Kriminalist. „Ich hatte nicht angenommen, Fräulein Reimar, daß ich Ihnen noch einmal in meiner hier so wenig beneideten werthen Eigenschaft als Volksgewaltener wider gegenüberzutreten müßte; aber ich sehe wohl, daß das Schicksal sich wenig um unsere Wünsche kümmert. Ich muß mich mit meinen unerwarteten Auftrage leider an Sie wenden, da man mir sagt, daß Ihr Herr Schwager nicht anwesend ist.“

„Er hat seine Laune bereits zur Genüge wiedergefunden, um einen längeren Jagdausflug zu unternehmen“, erwiderte sie mit einem Anfluge von Bitterkeit, um dann etwas verwundert hinzuzufügen: „Aber was könnte mir jetzt noch Unrechtliches kommen, jetzt, nachdem das Schred-

lichte gekommen ist, was sich in meinem Leben ereignen konnte!“

So schonend als möglich, doch bei alledem in schlichter Wahrhaftigkeit theilte ihr Normann mit, was seine Obliegenheit sei, und er sah, wie ein feines Lechtes Roth der Scham oder vielleicht auch der Entrüstung auf Wallys barte Wangen trat.

„Man glaubt also, die Ehre der Todten durch einen abscheulichen Verdacht antauchen zu dürfen“, sagte sie herbe. „Ich hätte allerdings nicht erwartet, Herr Neustenan Normann, gerade Sie jemals mit einer so unwürdigen Mission betraut zu sehen, wie es diese ist.“

Er empfand den Vorwurf in ihren Worten wie einen Stich ins Herz; aber nur die Thatfache, daß er um eine Schattigung bleicher geworden war, gab Kunde von dieser Wirkung. Jeden Versuch einer Rechtfertigung oder einer weiteren Erklärung verjähmte, daß er die junge Dame mit höflichem Ernst, ihm diejenige Stelle zu zeigen, an welcher Josefine Sieveking ihre Briefschaften in Verwahrung gehalten habe. Aber Wally schauderte noch, seinem Verlangen zu willfahren, und um ihre Wundwinkel judte es, als ob sie dem Weinen nahe sei.

„Wer sagt Ihnen, daß ich diese Stelle kennen muß?“ fragte sie trostlich. „Wenn es ein Geheimnis ist, das Sie da zu enthüllen hoffen, müssen Sie es dann nicht selber für viel wahrscheinlicher halten, daß meine Schwägerin es auch vor mir anständig verbergen habe?“

„Ich habe niemals ausgesprochen, daß ich an eine Schuld Josefines glaube“, erwiderte er

verfallen sind, ist nach der Meinung des Bundesvorstandes die Erziehungsmethode der Kriegervereine doch wirkungslos. — Das dürfte wohl stimmen!

**Landesverräterische Anführerpostkarten** sind nicht nur in Polen, sondern auch in Spanien, Rußland, Griechenland, Magdeburg, Mainz, Königsberg a. G. u. a. u. a. besagte Postkarten. Es handelt sich um Anführerpostkarten, auf denen Festungswerke ganz oder teilweise dargestellt waren. In Polen sind bekanntlich aus jählicher Geschäftsleute, die Postkarten mit einer Ansicht des Berliner Thors der Festung Wola verkauft hatten, zu Geldstrafen von je 3 Mk. verurteilt worden.

**Keine politische Mitteilungen.** Anhänger des hannoverschen Königshauses haben dem Prinzen Georg Wilhelm, dem ältesten Sohne des Herzogs von Cumberland, zu seinem 18. Geburtstag, mit dem zugleich seine Großjährigkeitserklärung verknüpft war, einen stolzen Ehrenfahel zum Geschenk gemacht. Der Fahel ist in Wien angefertigt und trägt auf der einen Seite die Worte: „Zum Schutze des Rechts“.

Die Einfuhr lebender ungarischer Schweine nach Deutschland und zwar nach größeren Städten mit öffentlichen Schlachthäusern dürfte nach der „Allg. Reichszeitung“ demnächst gestattet werden. Es schweben entsprechende Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen. Die Eröffnung der Dänischer Rheinbrücke erfolgt am 12. November. Bis jetzt haben die Minister Thiers, Brecht und von der Rede ihre Erklärungen gegeben. Die Brückenbauarbeiten haben Fortschritte im großen Stil geplant. Für Dänemark soll der Eröffnungstag ein Festtag werden.

Aus Mainz wird vom 28. Oktober gemeldet: Es ist beschlossen worden, die Gutenbergfeier am 24. Juni 1900 und den folgenden Tagen abzuhalten. Die Reichsregierung wird vertreten sein, im „Ehrenausfluß“ auch Oesterreich.

**Frankreich.** Der „Gaulois“ hofft, der Kaiserhof werde, bevor er amtlich einen Einbild in die geheimen Akten nehme, sich über die Folgen einer etwaigen Indiskretion vergewissern. Die Akten seien bisher aus drei Gründen geheim gehalten worden: erstens hätte eine Veröffentlichung im gegebenen Zeitpunkt ernsthafte diplomatische Schwierigkeiten herbeigeführt — diese Gefahr sei gegenwärtig allerdings weniger zu befürchten — zweitens würde die Dramatisierung des französischen Spionagedienstes auf schwere darunter leiden und drittens würde hochgehaltene Persönlichkeiten dadurch kompromittiert, deren selbstlose Intervention in der Dreifachfrage geheim gehalten werden mußte.

**Die Falschda-Frage.** Die Mehrzahl der Pariser Blätter erhebt Einspruch gegen die Idee der Räumung Falschda, welche eine Erniedrigung für Frankreich wäre. Indessen erklärt Cornélius im „Figaro“, es wäre Wahnsinn, Falschda wegen einer Wehrfrage anzuhängen. Joes Guyot meint im „Eclair“, Marschall habe Falschda offenbar endgültig verlassen.

**Italien.** Mailand, 31. Oktober. In den Militärkasanen liegen ca. 500.000 Doppelkammer Weizen, von dem ein großer Teil geringerer Qualität und halb verrotten ist. Der Verlust wird auf mehrere Millionen geschätzt. Wegen des hohen Preises für Weizen ist die Organisation des französischen Spionagedienstes auf schwere darunter leiden und drittens würde hochgehaltene Persönlichkeiten dadurch kompromittiert, deren selbstlose Intervention in der Dreifachfrage geheim gehalten werden mußte.

ernst, „oder gar, daß ich Sie, Fräulein Neimar, für eine Wittwe oder Witwuliebe halte. Beidseitig der Wunsch, das Reine dieser Situation abzutreten, ließ mich jenes Gefühl an Sie richten. Ich möchte nur sehr ungern dazu gezwungen sein, hier eine umständliche Durcheinander vorzunehmen, bei der ich vielleicht wider meinen Willen Ihre Empfindungen noch schmerzlicher verletzen müßte.“

Für einen Moment streifen ihm ihre schönen Augen mit vorwunderlichem Blick; dann sagte sie kurz: „Kommen Sie!“ und ging ihm voran durch zwei weitere prächtig ausgestattete Zimmer in ein kleineres, lauchiges Gemach. Er bemerkte sich durch seine innige, in zarten, leichten Farben gehaltene Einrichtung und durch seine verführerische Ausstrahlung mit zahllosen feinsten Nichtigkeiten förmlich als der Liebungsgegenstand seiner noch zu erwerbenden Weibsamkeit.

„Hier befindet sich alles noch an demselben Platte und genau in demselben Zustande, wie meine arme Schwester es an ihrem Todestage verlassen hat“, sagte Wally mit von Tränen halb erlöster Stimme, „und dort werden Sie alles finden können, was Josephine an Reizen und Reizen der Aufregung nach erlitten.“  
„Sie hatte bei dem letzten Worte auf einen zierlichen, aus Nadelholz gearbeiteten Schreibtisch hingewiesen, der in der Ecke neben dem Fenster stand. Ihr Gesicht aber hielt sie jetzt beharrlich von dem abgemeldet, wie wenn sie es nicht ertragen könnte, die brutale Entweihung mit anzusehen, deren man sich da gegen den Nachlass der Toten schuldig machte.“  
(Fortsetzung folgt.)

auch demokratische Blätter, wie das „Secolo“, treten für Aufhebung des Streikgesetzes ein.

Der Finanzminister forderte die Provinzvorsteher auf, die Ausgaben für öffentliche Bauten, wenn auch schon genehmigt, einzufrieren, da die Staatskasse leer sei. Die Emmissionsbanken überboten sich im Eifer, ihre Noten im Umlauf zu erhalten, alle sind an der Grenze der erlaubten Zirkulationssumme angekommen. Das Geldagio ist trotz der Aufhebung des Zwangsverfalls bei 10 Prozent angelegt. Die Zölle, Zinsen für auswärts Schuld, die Zinslose von ca. 15.000.000, die auch in Gold bezahlt werden muß, sind um 10 Prozent gestiegen. Dies alles wirkt auf die Kreditfähigkeit des Landes sehr gut.

Die Peterspennigfahne geht dagegen, trotzdem immer über Erde geflöt wird, gefällt zu sein. Bei der Expedition mit den römischen Mäulen gingen viele Peterspennigfahnen, die neu eingelaufenen wurden in der Rübenzuckerindustrie angelegt, aus der die hochwürdigen Prälaten große süße Dividenden zu ziehen hoffen. Gemüth ein schöner Trost für die Peterspennigspender.

In Genua steht die italienische Regierung hinter dem heiligen Stuhl, dagegen will sie im Transjordanien überfahren ihre Vornamen zeigen. In Mailand und Turin haben das Signal zur Verlosung von Lehrern wegen ihrer politischen Gesinnung; mit Eifer folgen die Schulbehörden in Provinzialstädten auf dem Wege des Demissionen. Drei Lehrer in Mailand, drei in Turin, je einer in Parma, in Mantua wurden brotlos gemacht. Alle sozialistischen Lehrer erhielten Verweise mit der Aufforderung, auch außerhalb der Schule keine Politik zu treiben. Volkserzieher, und gerade die besten, werden zu Staatsbürgern zweiten Ranges degradiert. Ganz dem Lande des Analphabetismus würdig.

**Türkei.**

**Zur Arelfrage.** Aus Kanes wird gemeldet: Zwischen den Admiralen ist hinsichtlich der Organisation der Gensarmarie ein Mißverständnis eingetreten. Der russische und der französische Admiral haben in Kanes und Nebyruo nur ein Fünftel der erforderlichen Mannschaften aus den Ruhebahnen entnommen, und diese weigern sich, die vorgeschriebene Uniform zu tragen, da dieselbe aus kleinen Rod und weißer Stoffe besteht, was, wodurch angeblich die Uniform die geistlichen Farben zeigen würde. Der englische Kommandant in Konstantin hat dagegen das dortige Gensarmerecorps zu zwei Dritteln aus Ruhebahnen und ein Drittel Offizieren zusammengeleitet und für dieselben eine sehr gute türkische Uniform bestimmt, wogegen der christliche Nationalausfluß eine heilige Einsprüche erlassen wird.

**Cuba.**

Havana, 30. Oktober. Eine von 100.000 Unterschriften besetzte Petition fordert den Präsidenten McKinley auf, den Spaniern keinen längeren Krieg zur Räumung Cubas zu gewähren und Anhalten zu treffen, um der furchtbaren weiterrichtenden Noth zu begegnen. Wahrscheinlich wird die Petition Ende nächster Woche nach Washington abgeandt werden.

**Parteinachrichten.**

**Rebater Wadersch** vom „Lamburger Echo“ hat am 30. Oktober das Gefängnis nach Verlobung einer zweimonatlichen Freiheitsstrafe verlassen, die ihm wegen Beleidigung der Hamburger Staatsanwaltschaft zuerkannt worden war. Die Beleidigung wurde erdicht in einer Kritik der Thatsache, daß gegen den sogenannten Arbeitswilligen Verbleib, der während des Fabrikarbeiterstreiks den streikenden Arbeiter Rudrus in Wilhelmshagen erschossen hat, seine Anklage erhoben worden ist. Es wurde behauptet, daß die Staatsanwaltschaft ihn Verleumdung gegen Gemalte eingeleitet hat. Dem Gericht ist aber die Erhebung der Anklage abgelehnt worden. Zur Zeit hängen noch einige Prozesse gegen den Parteigenossen Wadersch.

**Gewerkschaftliches.**

**Ueber das projektierte Berliner Arbeitersekretariat** (S. 107). Es ist in drei Richtungen geflossen, für deren jede ein Sekretär — selbstverständlich ein in der Agitation verbundener „Genosse“ — mit 2000 Mark angelegt werden soll. Eine Mitteilung soll die „sein gewerkschaftlichen“ Angelegenheiten d. h. die Arbeitersekretäre betreffen, die zweite befaßt sich mit sozialpolitische Angelegenheiten, die dritte bezieht sich auf rein rechtliche Angelegenheiten. Diese drei sollen als die Hauptabteilungen des großen kommunistischen Vereinigung sein. — Der Berliner große Schlußstein des dritten Stimm macht sich durch solche Scherzhaftigkeit ganz gehörig lächerlich.

**Schuss den Arbeitswilligen.** Weil er einen Arbeitswilligen „Gensarmerecorps“ genannt, wurde ein Bauarbeiter in Köln in 3 Tagen, wegen heftigen Beschusses ein Arbeiter aus Jüdenburg in 1 Monat Gefängnis verurteilt. — In Königsberg legten am Montag die Arbeiter auf dem Bau des Komplexes Rod, die Arbeit nieder. Wie mitgeteilt wird, erlief die Polizei Anordnungen, weil diese Arbeitswilligen auf Veranlassung eines auf dem Bau beschuldigten Arbeiters erfolgte. Der Arbeiter wurde darauf am anderen Tage verurteilt. — Da scheint man in Berlin schon gegen nach dem gewöhnlichen Verfahren zu verfahren.

In Wädell ist wegen Unzufriedenheit in der Tabakfabrik von Hofe u. Schweißhölzer ein Streik ausgebrochen.

**Aus Stadt und Land.**

Van. 3. November.

**Wunder Feuerlärm** wird abunahmbar in einer der nächsten Nächte von der „Freiwillichen Feuerwehr“ gelöscht werden, worauf die Einwohner, um nicht in Schreck gejagt zu werden, aufmerksam gemacht seien.

**Vom Fischdampfer „Wiesbaden“** ist nach den eingegangenen Meldungen von Fischböten aus sicher anzunehmen, daß er mit Mann und Maus untergegangen. Der Dampfer hatte 10 Mann Besatzung. Bekanntlich befindet sich unter dem verunglückten Mannschaft auch ein Wilhelmshagener.

**Sein letztes Stützungsfest** bestehend in Konzert, Theater und nachfolgendem Ball feiert am Freitag den 4. November in Billmanns „Zouhallen“ der Verein der Heizer. Freunde des Vereins vermeinen mit auf dieses Fest hiermit.

**Auf der Verbands-Junggefellgen-Ausstellung** in Cölnen, welche am 30. und 31. Oktober von den oberrheinischen Gefellgenvereinen ausgestellt wurde, haben wieder verschiedene Aussteller von hier und Wilhelmshagen Preise erhalten. Es fielen nach hier resp. Wilhelmshagen auf Jünger ein 1. und ein 4. Preis; auf Tauben zwei 1., zwei 2. und sechs 3. Preise.

**Geldne Borte.** Die überall beherzigt werden sollten, sprach, wie aus Eberfeld geschrieben, daß dortige Oberbürgermeister bei der Einführung eines neuen Geordneteten. Er sagte: „Nach der rheinischen Städteverfassung ist es besonders mündigwerth, ja nothwendig, daß zwischen der Stadtvertretung und der Stadtverwaltung ein freundliches Verhältnis bestehe. Es ist hierorts Sitte, daß das Publikum freundlich behandelt wird. Der Bürger, der auf das Rathaus kommt, befindet sich nicht immer in rother Stimmung. Wir Beamte sind wegen der Bürgerchaft da und nicht die Bürger wegen der Beamten.“ Die Worte werden von der Bürgerchaft mit Beifall aufgenommen. Sie haben für Beamte jeder Kategorie volle Geltung und sind im Stammbuch mancher staatlichen noch angebracht, als in dem der Kommunalbeamten.

Wilhelmshagen, 3. November.

**Gewerbesteuer-Voranlage.** Zur Wahl von Abgeordneten und deren Stellvertretern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse III in Turin am Sonnabend den 5. November d. J., Vormittag 9½ Uhr, und zur Wahl von Abgeordneten und deren Stellvertretern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse IV am Sonnabend den 5. November d. J., Vormittag 11 Uhr, im Sitzungssaal des Landrathamts zu Wittmund anberaumt. Diese Steuerzuschüsse entscheiden bei Reklamationen resp. in zweifelhafte Fällen alle die von den Gewerbetreibenden der betreffenden Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Verste der bürgerlichen Ehrerechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verhalten. Allen und ähnliche Geschäftsinhaber die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Bevollmächtigten; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur ein, anderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis nur Bevollmächtigte ausüben; wählbar ist letztere nicht. Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter eines Steuerzuschusses verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, so gehen die dem Steuerzuschusse zustehenden Befugnisse für das Steuerjahr 1899 auf den Vorstehenden über. Als verweigert gilt die Wahl der Abgeordneten dann, wenn auf einmal wiederholte Ladung im Wahltermin weniger als drei zur Ausübung des Wahlrechts berechtigte Mitglieder der Steuerzuschusse erschienen.

**Das Stützen.** Eine regelmäßige Hauptpflicht ist unbedingt das erste Gebotnis zur Gesundheit. Viele Menschen glauben das aber nicht und wissen wenig für ihren Körper zu thun, wenn sie täglich Gesicht und Hände, und des Sonntags auch einmal Hals und Ohren waschen. Selbst wenn dann einmal etwas, so müssen sie nicht, moßer das kommt. Jumeit aber mag diese Sitte dann an der Veranschaulichung der Haut liegen. Wir haben schon mehrfach Anlaß genommen, die guten Einflüsse der verlebendigen Wäber auf den menschlichen Organismus und auf die Gesundheit hervorzuheben und haben stets behauptet, daß der bürgerlichen Bevölkerung, abgesehen von den Werkbabeinrichtungen, nicht auch solche billige Badegelegenheit geboten werden kann, wie in den Großstädten. Wohl läßt die Badegelegenheit im Sommer am Strande, was Billigkeit anlangt, nicht zu wünschen übrig; doch sobald die ungünstige Witterung eintritt, hat das Baden hier

sein Ende erreicht. Schon vor längerer Zeit wurde deshalb eine sehr anerkennenswerthe Anstalt aus bürgerlichen Kreisen gebildet, hier eine fällige Badeanstalt in größerem Maße zu errichten. Doch die Ausführung dieser Idee kam aber die eintretenden Schritte nicht hinaus. Der Rollenpunkt überließ und die vernünftige zu geringe Freuden andererseits schreckte die Person, welche die Sache anregte, vor weiteren Schritten zurück. Jetzt hat Herr Dr. Seimann, der ärztlich geruhte Praktiker, der seit beinahe zwei Jahren eine kleine Badeanstalt zur Erholung von mobilistischen Bädern in der Ricker Straße eingerichtet und mit gutem Erfolge betrieben hat, diese Idee aufgenommen und in kleinerem Maßstabe zur Ausführung gebracht, indem er neben seiner bisherigen Wohnung ein Haus gebaut und eine Badeanstalt mit allen modernen Einrichtungen eingerichtet hat. Die Anstalt wird den Namen „Eiffen-Bad“ erhalten und bereits in dieser Woche der allgemeinen Benutzung übergeben werden können. Verabreicht werden alle Art Wäber; Reinigungs- wie medizinische Wäber, als: kalte und warme Wäbener, Sitz- und Douchenwäber, Liege-, Sitz- und Theilwäbener, Salz-, Schwefelwäber u. s. m. Bornehmlich wird auch die Waschung in schmerzlicher Weise zur Ausführung kommen. Die Anstalt ist in zwei Abtheilungen getrennt, in eine für Herren und eine für Damen. Die Anstalt-Abtheilung für Damen untersteht der Leitung der ebenfalls ärztlich geprüften Frau Steinweg. Wenn die Anstalt betrieht der Billigkeit der Wäber auch noch nicht den Anforderungen entspricht, die man an ein Volksbad stellt, so ist doch anzunehmen, daß, je mehr sich die Frequenz hebt, auch dieser Hauptfache so weit als irgend möglich Rechnung getragen werden wird; denn nur dann nützt eine Volksbadeanstalt etwas, wenn die große Masse sich auch das Baden daran leisten kann. Andererseits aber sollte ein Jeder das Baden als eine Nothwendigkeit ansehen zur Erhaltung seiner Gesundheit und zu diesem Zwecke im Monat unbedingt einige Groschen opfern.

**Von der Marine.** Aus Kiel wird gemeldet: Die bisherigen forcierten Probefahrten des in England erbauten Torpedobombardierbootes „D 10“ haben den begebenen Erwartungen nicht entsprochen. Die kontraktlich stipulirte Geschwindigkeit von 27,5 Knoten ist nicht erzielt worden. Die Baufirma Thornycroft ist verpflichtet, die Fahrten des Schiffes mit englischer Besatzung so lange fortzusetzen, bis die vorgedruckte Geschwindigkeit erreicht worden ist.

Mit dem 10. Aug. d. J. ist die Einrichtung einer rechnungslegenden Verwaltungsstelle im Kiautschau-Gebiete mit Ausnahme derjenigen für das Justizkommissariat und die Justizverwaltung erfolgt.

Die Christenankasse der vereinigten Gewerke wird ihre Herbst-Generalfammlung am Dienstag den 29. November in Rathmanns Lokal, Marktstraße, abhalten. Die Ergänzungswahlen der Vertreter sind auf Dienstag den 15. Kov., ebenfalls festgelegt.

Jever, 3. November.

**Berkühtet** wurde durch nachstehende Erdmassen bei einem Neubau hierseits ein Maurer, welcher mit der Ausschachtung beschäftigt war. Nach großer Mühe gelang es einigen Männern, die zufällig Zeuge des Unfalls waren, den Arbeiter aus den Erdmassen zu graben. Er war noch am Leben, doch scheint man nach den Blüthenmeldungen an seinem Aufkommen zu zweifeln, da er sehr schwere innere Verletzungen davongetragen haben soll.

Oldenburg, 2. November.

**Polizei-Offiziere gegen Arbeiter-Organisationen?** Auf die Verhinderung des Arbeiterverbandes in Sachen der Verweigerung der Erlaubnis zur Abhaltung eines Stiftungsfestes ist dem Verein die Antwort zu theil geworden. Dem Verein war bekanntlich aufgegeben worden, zuerst die Mitgliederliste sowie die Liste der Eingeladenen einzureichen, erst danach könne die Erlaubnis zur Abhaltung eines Stiftungsfestes erteilt werden. Jumeit je jedoch noch seitens des Magistrats zu prüfen, ob der Wirth Gastin überhaupt die Garantie bietet, daß nur Mitglieder resp. nur Vereinen, die auf der Liste der Eingeladenen stehen, zum Saal Zutritt erhalten. Die Antwort des Stadtmagistrats lautet:

Auf die Eingabe vom 26. Oktober d. J. betreffend Zusammenkunft für den 14. November d. J. im Saale des Wirths Gastin hierseits erwidert der Magistrat, daß zunächst ein Verzeichniß der Mitglieder des Vereins einzureichen ist.

Die sofortige Einreichung eines Verzeichnisses der Eingeladenen soll für dieses Mal mit Rücksicht darauf, daß die Gesellschaft nicht an einem Sonntag stattfinden, nicht verlangt werden.

Das Verzeichniß der Eingeladenen ist aber spätestens am Montag, den 14. November d. J., mittags 12 Uhr, auf dem Rathhaus Zimmer Nr. 18 abzugeben. Der Umfang dieses Verzeichnisses wird die Zusammenkunft nicht erregt werden.

Demnach wird die Ertheilung der Zusammenkunft von abhängig gemacht, daß der Wirth Gastin vorher im Rathhaus Zimmer des Stadtmagistrats die Garantie dafür ubernimmt, daß nur solche Personen, die in dem Verzeichniß der Mitglieder als der Eingeladenen stehen, Zutritt zu dem Saale erhalten.

Oldenburg, 18. Oktober 1900.

Der Stadtmagistrat.

(Unterzeichnet unleserlich.)

Wir wollen ausdrücklich bemerken, daß der Magistrat von anderen Vereinen die Mitgliederliste sowie die Liste der Eingeladenen nicht oder nur selten (unseres Wissens bisher nur von



einen Verein, verlangt hat, während diese von den Gewerkschaften, die im „Vereinshaus“ ihre Festlichkeiten abhalten, gefordert werden. Warum werden diese Vereine anders behandelt? Warum verlangt man vom Wirt, die Garantie, daß nur Mitglieder des betr. Vereins, sowie nur die Personen, die auf der Liste der Eingeladenen stehen, Zutritt zum Saal haben? Wird auch von den Wirthen anderer Lokalitäten diese Garantie verlangt? Um Antwort wird gebeten.

**Eisenbahn durch Ostfriesland.** Nach einer Verfügung des Staatsministeriums ist die Regierung nicht abgeneigt, den Bau einer Eisenbahn durch Nordfriesland zu genehmigen in der Voraussetzung, daß die Bahnanlage durch eine Privatgesellschaft hergestellt wird, welche sich den in Betracht kommenden Bedingungen der Regierung unterwirft. Es sollen namentlich die weiteren Schritte in dieser Sache unternehmen werden.

**Das ledige Spiel mit Gewehren** hat schon so oft recht bedauerliche Unfälle hervorgerufen. Auch von hier ist wieder ein dergleichen Fall zu verzeichnen. Der Sohn eines hiesigen Kaufmanns spielte mit einem geladenen Flober, der sich entlud, wobei der Junge sich die Hand durchschuß. Leicht hätte aber auch größeres Malheur entstehen können.

**Der angebliche Anarchist Schirmmader Oldenburg** befindet sich noch immer in Haft. Wie aus dem Bericht zu sehen ist, glaubt man sich nicht zu irren, wenn man annimmt, daß er ein sehr gefährlicher Mann ist. Er ist überhaupt nicht ernst zu nehmen. Sehr oft trinkt er einen über den Rand und schwafelt dann sehr viel. Das er in diesem Zustande keine Befähigung und Verstand zu besitzen, ist sich selbst einräumend, niemals um Entlassung. Durch diese Mittheilungen wird unsere Annahme zur Gewißheit, daß kein Schwaßkopf, wie so häufig behauptet wird, eine Gefahr darstellt, die zu gefährlichen Verbrechen geneigt ist, wenn man nicht durch die Presse, die so viel Aufhebens von der Verhaftung gemacht und den Hülftenden damit Gedröh eingetauscht hat, wird sich hüten, hieron etwas zu schreiben.

**Zur Umwandlung der A. V. Wagners Fabrikwerke in eine Aktiengesellschaft** haben sich die Unternehmungen nicht abgeschlossen. Das Aktienkapital soll übrigens nicht auf 5000000, sondern nur 7000000 belaufen. Der größte Theil der Aktien bleibt in der Hand des Herrn Wagners, ein kleiner Theil soll der größeren Anzahl von Aktien überlassen werden, um die gesellschaftliche Verbindung noch mehr zu festigen.

**Die Firma Niederichsen u. Jochen** kauften den 2000 Tonnen haltenden englischen Dampfer „Tagau“ an für die Fährten von Bremerhaven nach Kaupang. Der Dampfer „Zintan“ ist gestern von Rotterdam nach Kaupang abgegangen.

**Schwerin, 1. November.**  
**Das Ober-Landesgericht und die Schweriner Zeitung.** Wie erinnert sein wird, hatte der Herr Staatsanwalt nach der Verhaftung des Herrn in Schwerin am 20. d. M. die Beschlüsse des Ober-Landesgerichts in Schwerin am 15. d. M., sowie die Beschlüsse des dortigen Landgerichts am 20. August dieses Monats in der Zeitung veröffentlicht. Der Herr Staatsanwalt hat die Beschlüsse des Ober-Landesgerichts in Schwerin am 15. d. M., sowie die Beschlüsse des dortigen Landgerichts am 20. August dieses Monats in der Zeitung veröffentlicht. Der Herr Staatsanwalt hat die Beschlüsse des Ober-Landesgerichts in Schwerin am 15. d. M., sowie die Beschlüsse des dortigen Landgerichts am 20. August dieses Monats in der Zeitung veröffentlicht.

**Wegen Majestätsbeleidigung** ist dem Genossen Schmid eine Anklage schriftlich gestellt worden. Die Beleidigung soll in einem Aufsatz, durch welchen zu der Versammlung eingeladen werden sollte, in der Genosse Schmid über das Koalitionstheater referirte, enthalten sein.

**Patentpatriotische Verhörer.** Wie das bismarck'sche „Reichsblatt“ meldet, sind die Vereine „Arbeitervereine“ und „Vereine“ (September landwirtschaftl. Verein) das Verhörrecht zu weiteren Folgeleistungen genehmigt. In der Begründung des Urtheils, welches diese Vereine für politisch erachtet, heißt es: Wenn ein Verein nur landwirtschaftliche Personen aufnimmt, dagegen die landwirtschaftlichen gegen politische Ziele in Rücksicht zu berücksichtigen, so kann jedoch ein solcher Verein nicht als privater Verein, sondern als ein politischer. Die deutsche patriotische Zeitung „Tägliche Rundschau“ fordert nun, daß den politischen Vereinen ebenso zu Theil gelangen werden soll. Wie wir finden, schließt „Reichsblatt“, das Verhörrecht genehmigt zu einer Folgeleistung, welche nun erst getrennt werden soll.

**Yermisshytes.**  
**Kleine Mittheilungen.** Durch einen eigenartigen Unfall verlor ein Schiffer in St. Magnus an der See sein Leben. Der Dampfschiff lag schlafend in seiner Kajüte. Das Schiff lag unter einem Walfen gebast und bei der steigenden Fluth ließ es voll Wasser, wobei der Schiffer ertrank.  
Zu dem Kravall in Wlumensthal wird gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft eingetroffen ist und fortgesetzt noch Verhaftungen vorgenommen werden. Der nach dem Kravall gebrachte Arbeiter Bokutta ist nicht verhaftet.  
In Darß-Zingst kam ein 15-jähriges Mädchen beim Hackelnschneiden einer Transmissionswelle zu nahe, wurde an den Kleidern erfaßt und herumgeschleudert, so daß sie mit dem Kopfe auf die harte Erde schlug und infolgedessen bald danach ihren Geist aufgab.  
Der Direktor der chemischen Fabrik in Herzberg a. G., Dr. Weiß, der wegen Unterschleife in angeblicher Höhe von 50000 M. verhaftet worden sollte, hat sich erschossen. Er soll die Löhne der Arbeiter um einige Pfennige pro Stunde höher gebast haben, als thatsächlich gezahlt wurden. Auch sind in der Arbeitsliste Namen von Arbeitern geführt worden, die gar nicht in der Fabrik beschäftigt waren. Weiß hatte ein Jahresgehalt von 12000 M.  
Wie die „App. Landeszeit.“ erzählt, ist der Archivar Berkmeyer in Detmold von seinem Amte suspendirt worden, da Schriftstücke aus dem Archiv verschwunden sind, die für die sächsische Staatsregierung als amtliche Referat, während Archivar Berkmeyer sie für Privatgeschäfte erklärt. Man vermutet, daß ein Theil der verschwundenen Papiere sich in Söcking befindet.  
In Grunow erlosch auf dem Bahnhof Blantenburg ein Arbeiter die Frau eines Schachtmeisters. Auf dem Neubau des Gebäudes der Eisenbahn-Direktion in Kassel kürzten infolge des Zusammenbruchs des Gerüstes mehrere Arbeiter ab. Einer derselben wurde getödtet, zwei schwer verletzt.

**Ueber die protestantische Gemeinde in Zerbst.**

**Wienburg, 31. Oktober.**  
Jalem schreibt der Schriftsteller Karl Böttcher in einem von verschiedenen Blättern veröffentlichten Feuilleton: „Die neue Erlöserkirche wurde keineswegs von Kirchennoth auf den Plan gestellt; Kirchennoth ist in Jerusalem nachrichtlich nicht vorhanden... Ich vermag mir nicht zu erklären, wie diese Kirche in den letzten Monaten wiederhergestellt ist, in der alten, nun abgewirrhelten protestantischen Kapelle auf dem Merkan verbracht... Sie wäre noch auf lange, lange Zeit hinaus übertragbar gewesen und würde bei Mittelstadt Deutschland genügen. Das Bismarck anwesende Gemeinde, meiner Schätzung nach zum Theil bestehend aus Dienstmädchen, einigen Armenempfängern oder sonstigen armen Teufeln, starrt auf die trumm, mit antiquarischen Gesandnissen belegten Kirchenbänke. Manchmal bimmeln in die Andacht von benachbarten Gotteshäusern anderer Konfessionen die Glocken herein oder erklingen von der nicht weit entfernten türkischen Kaiserin Trompetensignale oder kreischt das durchdringende „Ya-hu-ya“ der draußen nordbertrippelnden Kafes. Aber diese stets nach dem sechsten Theil erfüllte Kapelle erschien manchen Leuten noch zu klein. Man erhebt sich daneben der Bau der Erlöserkirche... Ein einziges Mal in absehbarer Zeit wird die Orgel über die vollständig überfüllte Erlöserkirche hinaus — bei der Einweihung. Sonst unrettbar stets Leide und Verlassenheit auf ihren Bänken. Der angelegte Gottesdienst kann nicht eine zahlreichere Gemeinde aus dem Boden kumpfen. Zahl der Jerusalem deutsche Bevölkerung besteht nur aus etwa 500 Seelen. Von diesen 500 gehen vorerst 400 ab, welche der Tempelkolonie angehören — Leute, die letztendlich ihre eigenen Wohnungen und ihre eigene Kirche haben. Bleiben etwa 100 Seelen übrig, und dies sind Protestanten, Katholiken, Reformirte, Israeliten. Protestantische deutsche Familien, für die zum Theil die impotente Kirche eröffnet wird — ad, zählen wir lieber nicht...“ Und da stellt der Gahar-Adops-Bereich dem Kaiser noch 30000 Markt zur Verfügung für eine zweite protestantische Kirche! Die Herren müssen viel Geld haben.

**Ein Nordverderb** wurde in Köln auf den Steinwegmeister Job. Steinus verübt. Der seit einiger Zeit bei Steinus beschäftigte 44-jährige Gehilfe Paul Krabel forderte eines Mittags seine Papiere und den rückständigen Lohn, da er abreisen wolle. Steinus verweigerte die Papiere, da der Gehilfe erst kündigen müsse, um die angefangene Arbeit zu vollenden. Krabel bestand energisch auf seiner Forderung, sog schließlich einen Revolver aus seiner Tasche und schuß auf den Meister. Die Kugel drang demselben in den Unterleib und war bisher nicht zu entfernen. Dieselbe hatte jedoch an Wucht verloren, da sie zunächst die Uhrkette durchbohrte; als Krabel zum zweiten Mal auf Steinus anlegte, schlug ihm dieser die Waffe aus der Hand. Dann floh der Gehilfe, wurde jedoch von einem Mann des Steinus eingeholt und der herbeigekommenen Polizei übergeben.  
Ueber einen schauerhaften Bruder mord wird aus Rath bei Hedburg berichtet: Zwei auf dem Felde beschäftigte Brüder gerieten in Streit. Der ältere schlug mit einem Stein den jüngeren

Bruder zu Boden und verriet ihm mit einem scharf geschliffenen Rasenmesser mehrere Stiche in den Kopf. Als der Unmuth noch Überhand genommen, durchbohrte er sein Opfer mit einer Feigabel. Der Stich ging durch die Rippen und die Lunge ins Herz. Nach einer qualvollen Stunde verstarb der 25-jährige Mann. Der Bruder mörder wurde alsbald verhaftet.

**Neueste Nachrichten.**  
Berlin, 2. Nov. Von den verbündeten Regierungen ist die Vorlage betr. die Erziehung des Boreides durch den Radech im Zivil- und Strafverfahren in Vorbereitung genommen worden, die noch dem Reichstage zugehen soll.  
In den höheren Stellen einiger Provinzial-Regierungen stehen verschiedene Personalveränderungen bevor. Abgesehen von dem Oberpräsidenten und dem Beschick in Regierungspräsidium zu Erfurt werden die Regierungspräsidenten von Bromberg und Trier in den Ruhestand treten. Wie verlautet, werden demnächst die Regierungspräsidenten von Kassel und Schleswig abtreten. Im Zusammenhang mit diesem Wechsel glaubt man auch an eine Neubestellung des Leiters der Oberrechnungskammer in Breslau, der über ein Jahr vakant war.  
Von der Stadt Berlin ist die Krugung ausgegangen, den preussischen Städtetag einzuberufen, damit dieser sich mit der Frage der Reichsnoth beschäftigen.

Paris, 2. Novbr. In der gestrigen Verhandlung der neuen Minister wurden alle Fragen der inneren und äußeren Politik beiprochen und in allen Punkten ein Einvernehmen erzielt. Die Minister billigten die Entlassung Delcassés in der Reichsnothfrage und stimmten dem Steuerreformentwurf Beutluis zu und beschloßen, das Kabinett solle der Kammer erklären, daß es für die vollständige Einigung der republikanischen Partei eintreten werde. Betreffs der Dreifach-Angelegenheit werde das Kabinett sich vor der Entscheidung des Kassationshofes beugen.  
Nachdem das von Jola gegen Jubet vom „Zeit Journal“ angelegte Verfahren durch Richterpruch eingestellt worden ist, hat letzterer Jola wegen verurtheillicher Anzeige verklagt. Jubet soll auch bedrängungen, vier Zeitungen wegen Verleumdung zu belangen.

**Standesamtliche Nachrichten**  
der Stadtgemeinde Oldenburg vom 21. bis 29. October.  
Geborene: Ein Sohn dem Bauernmeister Thiem, Schneidermeister Schindler; eine Tochter dem Bauernmeister Dübber, Schlosser Besser, Konditor Gange, Eisenbahn-Bureauassistenten Johann, Oberpostamtassistenten Plog; Amtspräsidenten dem Richter Schreiber.  
Sterblich: Ein Sohn dem Bauernmeister Thiem, Schneidermeister Schindler; eine Tochter dem Bauernmeister Dübber, Schlosser Besser, Konditor Gange, Eisenbahn-Bureauassistenten Johann, Oberpostamtassistenten Plog; Amtspräsidenten dem Richter Schreiber.  
Einige Nachrichten: Ein Sohn dem Bauernmeister Thiem, Schneidermeister Schindler; eine Tochter dem Bauernmeister Dübber, Schlosser Besser, Konditor Gange, Eisenbahn-Bureauassistenten Johann, Oberpostamtassistenten Plog; Amtspräsidenten dem Richter Schreiber.

**Verdingung.**  
Es sind circa 25 laufende Meter Straßenpflaster inkl. Material-Lieferung neu zu legen. Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten aus und wird Termin zur Ausverdingung hiermit auf Montag den 7. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im Traugott'schen Restaurant angelegt.  
Heppens, den 2. November 1898.  
Der Gemeindevorsteher.  
Athen.

**Bekanntmachung.**  
Der Beschluß des Gemeinderaths vom 18. October d. J., Entwurf des Statuts betreffend das Feuerlöschwesen in der Gemeinde Heppens, liegt von heute an während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Bureau des Unterzeichneten öffentlich aus.  
Etwasige Einwendungen sind während dieser Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen.  
Heppens, den 3. November 1898.  
Der Gemeindevorsteher.  
Athen.

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeindefache Rechnung pro Mai 1897/98 nebst den Rechnungen über die Kosten der beiden Straßenbauten und der Gasbeleuchtung im westlichen Theile der Gemeinde, liegen mit der Vorprüfung des Unterzeichneten von heute an auf zwei Wochen im Kaufmännischen Geschäftsbüro hier selbst zur Einsicht öffentlich aus.  
Etwasige Bemerkungen sind innerhalb dieser Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen.  
Heppens, den 3. November 1898.  
Der Gemeindevorsteher.  
Athen.

**Verkauf.**  
Der Händler F. Cuxen in Zerbst läßt am **Donnerabend, den 5. d. M.,** Nachm. 2 Uhr auf, in Krasses Wirthschaft „zum Panter Hof“ hier selbst **40 bis 50 Stück** große und kleine **Schweine** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.  
Kaufliebhaber laße hiermit ein.  
**Mandatar Schwitters,** Sant.

**Schweine**  
Habe 40 Stück große u. kleine  
**Schweine**  
billig, auch auf Zahlungsfrist, zu verkaufen.  
**A. Wessels, Heppens.**  
Billig zu verkaufen  
eine Laden-Einrichtung.  
Näheres zu erfragen Grenzstraße 50, im Dapfischen Hause.  
**Feine Wäsche**  
wird gewaschen und geplättet  
Sant, Weststraße 21 I. I.

**Feinste Süßrahm-Margarine,**  
pr. Pfd. 45 und 60 Pf.,  
Schmalz, per Pfund 40 Pf.,  
empfiehlt  
**J. H. Krieger,**  
Neuende.

**Setten geräuch. Speck**  
Pfd. 65 Pf., 5 Pfd. 3 M.,  
**durchwachsen geräuch. Speck**  
Pfd. 75 Pf., 5 Pfd. 3,50 M., bei  
**J. D. Wulff,**  
Alte Straße 2.

**„Frisia“**  
hochfeine Tafel-Margarine  
das Pfund nur 50 Pf.  
Allein zu haben bei  
**G. A. Gerken,**  
Neubremen.

**Sarg-Lager.**  
Halte Särge in allen Größen bei Bedarf billigst empfohlen.  
**W. Gathemann, Kopperhorn.**

**Zu vermieten**  
2 Unter- u. 3 Oberwohnungen.  
3. Jaffe, Berl. Koonstraße 24.

**Zu vermieten**  
zum 1. Dezember eine  
dreiräumige Etagen-Wohnung.  
R. Seimann, Theilstr. 4.

**Gutes Logis**  
sofort zu vermieten (Verlang. Vorkosten)  
Börsemstraße 11, 1. Etage links.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Börsemstraße 24, 2. Etage links.

**Gutes Logis**  
Verlangerte Börsemstraße 9, part.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Berl. Golestraße 3, unten.

**Gesucht**  
mehrere tüchtige Mädchen für hier, Bremen und Zerbst, sowie ein kleiner Hausknecht, Gültelbus Vermittel., Bureau, Neue Wilhelmstraße 15.  
**Ein jg. Mädchen**  
sucht auf sofort ein möbliertes Zimmer für 10 M. monatlich. Offerten unter „Möbl. Zimmer“ an die Exp. d. Bl.  
Mein reichhaltiges Lager in  
**Parfümerien**  
und Toilette-Artikeln  
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.  
**R. Keil, Drog., z. roth. Kreuz.**

**Sprechstunde.**  
Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Hotel Vater Hof in Bau Dreckstuden ab.  
**Rechtsanwalt Carstens,**  
Oldenburg.

**Entlaufen**  
ein weißer Pudel mit gelben Flecken. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Vor Kauf wird gemarkt.  
**C. C. Werner, Vater Straße 2.**

**Als geübte Schneiderin**  
empfehle mich in und außer dem Hause.  
**Martha Hinrichs,**  
Neue Wilhelmstraße 47, u. r.

**Hauschlachter Hedemann**  
wohnt  
**Mühlenhof, Kopperhorn.**

**Georg Friedrichs**  
Uhrmacher, Martijer.  
Beste und billigste Reparaturwerkstatt für Uhren, Goldsachen und Musikinstrumente.

**Sohleder-Ausschnitte**  
aus hochfeinem, haltbarem Leder in allergrößter Auswahl sowie große brauchbare **Sohleder-Abfälle** empfiehlt zu den besten sehr billigen Preisen  
Die Leder-Handlung von  
**C. Ocker, Neuheppens,**  
Kroerstraße 6, am Marktplan.

**Auf nach Heppens!**  
 Auf allgemeinen Wunsch findet am Sonntag den 6., Montag den 7. u. Dienstag den 8. Novbr. ein zweites  
**Preis- und Konkurrenz-Regeln**  
 auf meiner Segelebahn statt. Erster Preis:  
**Ein fettes Schwein.**  
 Außerdem mehrere Geldpreise. Segelefreunde von nah und fern sind freundlichst eingeladen. Hochachtung  
**H. Lamken, früher Rost.**

**Der wahre Jacob Nr. 320**  
 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Nur 3 Tage!**  
 Heute, morgen und übermorgen kommen hier, **Noonstraße 109**, zum fabelhaft billigen Ausverkauf: Barmer Hemdenspitzen 10 Meter 40 Pf. Gehäufte Nissenbüren-Einlage mit Sprühen nur 50 Pf. Schweizer Stidereien über 4 Meter 60 Pf. Große farbige Hausschürzen (um das ganze Kleid passend) 1,25 M. Schwarze wollene Luitre-Schürzen (um das ganze Kleid passend) 1,05 M. Damen-Beinkleider 1,25 M. Reglige-Jacken 1,25 M. Damen-Hemden 1,25 M. Hochfeine geätzte weiße Unterröde, farbige Planelle und Velour-Röde, schwarz Wolle Röde, Damen-Nachtkleider sportbillig. Zum Bestehen vorgezeichnete Tischläufer, Wandbilder, Parade-Handtücher unter dem früheren Preise. Der Ausverkauf findet in Wilhelmshaven nur einige Tage statt,  
**heute, morgen u. übermorgen Noonstr. 109.**  
**Fenchel aus Berlin.**

Burger Schuhwarenfabrik mit Dampftrieb  
 Fabriken Burg bei Magdeburg,  
 Vertrieb in 25 eigenen Verkaufsgeschäften,  
 offerirt **Wilhelmshaven,**  
**30 Marktstraße 30**  
 Herren-Zugstiefel von 3,90 M. an.  
 Damen-Zugstiefel von 3,00 M. an.  
 Kinder-Stiefel von 0,40 M. an.  
 Reparaturen sofort billigt.  
**Alle Sport-Artikel billig st.**

**Geschäfts-Gröfßnung.**  
 Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Um-  
 gegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage  
 im Hause des Herrn Agenten Demmen (Bezirks-Stommando),  
**Königstraße 11** ein  
**Schuhmacher-Geschäft**  
 eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Anfertigung  
 nach Maß sowie Reparaturen werden prompt und sauber aus-  
 geführt. Achtungsvoll  
**L. Kaufmann, Schuhmacher.**

**Kautschuk-Stempel** und Vereins-Abzeichen  
 herfertigt schnellstens  
**G. Buddenberg.**  
**Tilsiter Käse**  
 (außerst pikant) per Pfund 25 Pf., bei  
**J. H. Krieger,**  
 Neucnde.

**Bürger-Verein Neubremen.**  
 Sonnabend den 5. Novbr.,  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Verammlung**  
 im Lokale des Hrn. Janßen, Neubr.  
 Tagesordnung:  
 1. Sehung der Beiträge.  
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3. Abrechnung vom Stiftungsfest.  
 4. Quartalsabrechnung.  
 5. Verschiedenes.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen  
 sämtlicher Mitglieder dringend erforder-  
 lich. **Der Vorstand.**

**Neuer Neucnder Bürgerverein.**  
 Sonnabend den 5. Novbr.,  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
 bei Herrn Hillmers in Neucnde.  
 Tagesordnung:  
 1. Sehung der Beiträge.  
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3. Fragekasten.  
 4. Abrechnung vom 3. Quartal.  
 5. Stiftungsfest betreffend.  
 6. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen der Mit-  
 glieder ersucht **Der Vorstand.**

**Bürger- und Unterflüß-Verein**  
**Schortens.**  
 Sonntag den 6. November,  
 Nachm. 3 Uhr:

**General-Verammlung**  
 im Saale des Herrn J. Gerdes.  
**Der Vorstand.**

**Gemeins. Ortskrankenkasse**  
 der vereinigten Gewerke.  
**Sehung der Beiträge:**  
 Sonnabend, 5. November, Vormittags  
 von 8-10 Uhr und Nachmittags von  
 3-5 Uhr; in **Bant:** Mittwoch den  
 9. November, Vormitt. von 10-12 Uhr.

**Wenn**  
 Sie eine wirklich große Auswahl  
 in den neuesten  
**Kinder-Hauben,  
 Damen-Hauben,  
 Zäckchen,  
 Mützchen,  
 Shawls** zc. zc.  
 sehen wollen, so sehen Sie sich  
 gütigst mal mein Lager an. —  
**Großartig!**  
**Anton Brust,**  
 Bant und Heppens.

**Harlemer**  
**Blumenzwiebeln.**  
 Stelle Sonnabend in Bant am  
 Markt den Rest zum Verkauf aus.  
 Bemerte, daß ich nur einmal damit  
 anwesend bin u. selbige fast geräumt sind.  
 Achtungsvoll  
**W. Stephan,**  
 Gärtner aus Jever.  
**Geburts-Anzeige.**  
 Die glückliche Geburt eines gesunden  
 Jungen zeigt hoch erfreut an  
 Heppens, den 2. November 1898.  
**August Sudbrak**  
 und Frau.

**Eigener Herd ist Goldes-werth!**  
 Wir liefern eine  
**Bräut-Ausstattung**  
 bestehend aus 17 Gegenständen und zwar:  
**2 Bettstellen  
 2 Matrizen  
 1 Kleiderschrank  
 1 Tisch  
 4 Rohrstühle  
 1 Spiegel  
 1 Sopha  
 1 Handtuch-Galtee  
 1 Küchenschrank  
 1 Küchentisch  
 2 Küchenstühle**  
 für nur  
**170 M.**  
 daher  
 gegen baar.  
 Bessere Einrichtungen dementsprechend  
 nur im Möbel- und Ausstattungs-Geschäft von  
**Janßen & Carls,**  
 Bismarckstraße 51 und Götterstraße 11.

**Die Lederhandlung**  
 von  
**B. F. Schmidt, Marktstr. 33**  
 empfiehlt die besten Sohlen, sowie schönen Sohlenlederabfall  
 zu den billigsten Preisen.  
 Auch bringe ich meine **Maachstepperei** in empfehlende Erinnerung.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Mit dem heutigen Tage übernahm ich das von D. Krimmling  
 bisher geführte, **Grenzstraße 67** befindliche  
**Tabak- u. Cigarren-Geschäft**  
 und bitte ein verehrtes Publikum, mich in meinem  
 neuen Unternehmen zu unterstützen.  
**Spezialität: Hochfeine 5 Pf.-Cigarre!**  
 Empfehle ferner: Tabak, Cigaretten,  
 Pfeifen, Cigarettaschen, Cigarrenspitzen,  
 Priemdoson u. s. w.  
**Verkauf von Flaschenbier**  
 aus der Wilhelmsh. Aktien-Brauerei.  
 Neubremen, den 1. November 1898.  
**A. Carstens, Grenzstr. 67.**

**Protokolle v. diesjähr. Parteitag**  
 — in Stuttgart —  
 Preis 35 Pf. 240 Seiten stark, Preis 35 Pf.  
 sind vorrätzig in der  
 Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

**Betten!!!**  
 Holzbettstellen  
 Eiserne Bettstellen  
 Kinder-Bettstellen  
 Matrizen  
 kaufen Sie  
 am besten und preis-  
 werthesten im Spezial-  
 Bettengeschäft von  
**Wulf & Francksen.**

Beantwortlich für die Redaktion: Dr. Meißner in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Post & Log in Bant.